

Die zweite nackte Leiche innerhalb von sechs Stunden. Walter Jelinek lag bäuchlings auf dem schwarz-weiß karierten Linoleum der Küche. Sein Kopf war ein einziges blutiges Puzzle. Katz sehnte sich nach einer Zigarette, nach ihrer beruhigenden und zugleich aufputschenden Wirkung. Sein Bio-Rhythmus war einfach nicht auf Arbeit eingestellt. An einem freien Tag.

»Nackt, und eine Ehefrau, die Flamenco tanzt«, sinnierte Dani.

Katz brummte Zustimmung. »Aber der Rest ist komplett anders. Der da ist einfach zermatschkert worden. Da war nix mit Folter und Warten.«

Dani nickte und rieb sich die Augen. Seine liebste Kollegin wirkte ebenfalls sehr müde, außerdem ein wenig frustriert. Und er verstand sie. Eigentlich sollte sie jetzt, mitten in der Nacht, ein paar von den Kamasutra-Stellungen ausprobieren, aber stattdessen standen sie vor einer weiteren Leiche.

Schmitz trat zu ihnen. »Dat wird jetzt echt Stress. Und warum schon wieder nackig?«

»Net sinnieren. Analysieren«, warf Dani ein. Katz hörte sich beinahe selber sprechen.

Schmitz brummte. »Aber jetzt muss Schluss sein, mir jehen langsam die Leute aus.«

Katz klopfte ihm auf die Schulter. »Helge, ich hab's net bestellt, die Leich. Mir reichert der Kikeriki auch.«

Er umrundete das Opfer. Irgendwas kam ihm komisch vor. Ja natürlich ...

Schmitz patschte die Hände zusammen. »Auf jeden Fall haben wir hier nicht den Tatort. Zu wenig Blut am Boden.«

Genau das hatte Katz irritiert. »Aber wieso sollte jemand eine Leiche ausgerechnet in der Küche ablejen?« Schmitz sah sich um, beugte sich ganz nah zur Front eines Hängekastens. »Also, wenn isch nit schon vor lauter Müdigkeit Sehstörungen habe ... der Schatten da ...«

Katz beäugte die Stelle. Mit viel gutem Willen konnte man da die Ahnung von einer Ahnung erkennen.

»Ja, der Schatten könnte der Wischrest von Spritzspuren sein«, gab sich Schmitz brummend selbst recht. »Aber wenn er alles abjewischt hat, warum hat er dann nit auch die Leiche woanders hinjeschafft und jehofft, dat wir in der Küche nicht nachschauen?«

»Vielleicht war sie ihm zu schwer?«, meinte Dani.

Schmitz zuckte mit den Schultern und sagte zur Leiche: »Wenn misch nischt alles täuscht, hast du auf etwas draufjelejen.«

»Wir werden die Ehefrau fragen.« Dani nickte Katz zu.

»Ja, weil der Sohn ist ja nicht ansprechbar. Bitte was hat der eingeworfen, dass er so im Delirium ist?«

Katz dachte mit Schaudern an die kalte Hand des Jungen, der offensichtlich nach dem Fund der Leiche und dem Anruf bei der Polizei beschlossen hatte, die Eingangstür nur anzulehnen und den Rest nicht mehr mitbekommen zu wollen.

»Vielleicht weiß es seine Mutter.« Sie machte eine Kopfbewegung zur Tür hin.

Doch durch die kam gerade Rössler mit Wagner im Schlepptau herein. »Ihr seid uns echt schon abgegangen, haben wir beide bei der Fahrt hierher festgestellt.«

Kein Lächeln.

»Und dass ma die Verhüterli gleich anlassen hätten können«, meinte der Gerichtsmediziner mit festem Blick auf die Leiche. »Naja, Schlaf wird sowieso überschätzt. Für was hat die Menschheit Aufputzmittel erfunden?«

Puh, die Luft im Raum war dick geworden. Nun nickte Katz Dani zu, sie folgte ihm ins Stiegenhaus, wo auf der letzten Stufe zur Etage der Wohnung Anita Jelinek kauerte. Sie stierte ins Leere. Zeigte auch keinerlei Reaktion, als Katz und Dani unter Ächzen aus der Schutzkleidung hüpften. Bei warmem Wetter sollte man diese Dinger nur über die Unterwäsche anziehen.

Dani schlüpfte an ihr vorbei und ging zwei Stufen unter ihr in die Hocke. Sah sie an.

Jelinek fokussierte auf sie. »Ich hab ihm gsagt, dass der neue Job ka guter is. Hab i eahm gsagt.«